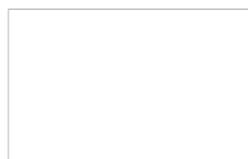




Als Ihro Excellenz, Des Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Hannß
Georg von Geißmar, Auf Guthmannßhausen, Sr. Hoch-Fürstl. Durchl.
zu Sachsen-Gotha Hochbetrauten Geheimden Raths und Cantzlers,
auch Hochansehnlichen Präsidentens des Hochfürstl. Consistorii
Hochgeliebteste Fräulein Tochter, Die Hochwohlgebohrne Fräulein,
Fräulein Johanna Augusta Den 24 Febr. 1737 Das Vergängliche mit dem
Ewigen seeligst verwechselte Und Die entseelten Glieder den 28 darauf
Abends unter Hochansehnlichem Gefolge und einem Leichen-Sermon
Zu ihrer Gruft gebracht wurden, Solte In unterthäniger Devotion ihr
höchstschmerztl. Mitleiden eröffnen Die Fürstliche Sächsische Consistorial-
Cantzley allhier.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





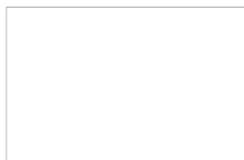
Altenburg

Theol 2° 00376/02 (09)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00010426

urn:nbn:de:urmel-2500d194-01d2-461f-8fde-02d2f6926168-00009607-14

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



M 3
Ihro EXCELLENZ,
Des Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn Hannß Georg
von **Reißmar,**

Auf Guthmannshausen,
Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha
und Altenburg

Hochbetrauten Geheimden Rathß und Canzlers, auch
Hochansehnlichen Präsidentens des Hochfürstl. Consistorii

Hochgeliebteste Fräulein Tochter,
Die Hochwohlgebohrne Fräulein,

ERNSSTAS

Johanna Augusta

Den 24 Febr. 1737

Das Vergänglichke mit dem Ewigen seeligst verwechselte
und

Die entseelten Glieder den 28 darauf Abends unter
Hochansehnlichem Gefolge und einem Leichen-Sermon
zu ihrer Gruft gebracht wurden,

Solte

In unterthäniger Devotion ihr höchstschmerz. Mitleiden eröffnen
Die Fürstliche Sächsische Consistorial-Canzley allhier.

A L E X A N D E R,

Ge druckt in der F. S. Hof-Buchdruckerey durch die Richterischen Erben.



* † *

Sie mancher Arme seufzt und sehnt sich aus der
Welt,
Dieweil ihm Kreuz und Noth das Leben so ver-
gällt!
Ein siech und mürber Greis mit krum-gebognen
Rücken

Wünscht, sich in langer Nacht ausruhend zu erquicken.
Hier lieget, den das Gift schmerzhafter Krankheit lähmt;
Dort einer, den die Last der rauhen Fessel zähmt.
Man thränet, winselt, ruft mit bangem Hände-Falten,
Nur durch des Himmels Schluß baldmöglichst zu erkalten.
Warum verziehet dann der iezo taube Tod?
Warum entfernet sich das Grab, das Ziel der Noth?

Wie bald hat gegentheils die düstre Gruft gefunden,
Der sich wohl Stadt und Land zu vielem Danck verbunden?
Da stirbt ein artiges Kind, aus dem die Anmuth lacht,
Das viele Hofnung schon zu feltner Tugend macht;
Dort muß ein kluger Mann, ein tapfrer Held erbleichen
Und durch des Todes Hand zu frühem Nachtheil weichen,
Wo sinckt und fällt so bald der Laster freche Brut,
Die auf der Welt nichts kan, als daß sie Schaden thut?
Ein wilder Kessel-Strauch, wird der so leicht verderben,
Als mit gesencktem Haupt die Lilien ersterben?

Allein bemercket nur der ewigen Weisheit Spur!
Ein tummer Auswürfling, ein Schandfleck der Natur,
Soll durch des Höchsten Guld verlängte Zeit gewinnen,
Sich eines besseren noch endlich zu besinnen.
Und wenn ein solcher stirbt, wer fraget viel darnach?
Doch stirbt ein kluger Mensch, aus dem die Wahrheit sprach,
Den Frömmigkeit gelenckt, die Artigkeit beselet,
Mit dem die Weisheit sich, als liebste Braut, vermählet,
Der seiner Eltern Lust, der Freunde Krone hies,
Auf dessen Tugend selbst der Reid mit Fingern wies:
O wie beneket nicht ein solcher Fall die Wangen!
Dergleichen Creuz wirckt dann ein himmlisches Verlangen!

Man denckt, Erhabnes Haus, auch Deinem Ungemach,
So Dich betroffen hat, mit viel Betrübniß nach,
Warum der Höchste doch zu so viel Kümmernissen
Dir, Deiner Augen Lust, Dein liebstes Kind, entrissen?
Sein Rath ist wunderbar und kan nicht böse seyn;
Doch fielen uns dabey die erstern Fragen ein.
Allein Du siehest wohl, daß es ein Creuz zu nennen:
An solcher Liberrey kan man die Christen kennen.

Die theurste Geißmarin war vor die Welt zu schön
 Und Gott zu lieb, als Sie hier in Gefahr zu sehn
 Was sind vor Feinde da, die uns zu allen Seiten.
 Bey täglich neuem Kampf bis zu der Gruft begleiten!
 Wie wohl erkennst Du es! Und ach! wie wohl auch Du,
 Von Gott beglückter Geist dort in der ewgen Ruh!
 Der Himmel war das Ziel, wornach Du stets gestrebet,
 Um welches Du so fromm, so Unschuld- voll gelebet,
 Um welches Du den Tod so herzhast übernahmst,
 Zu dem Du Freuden- voll und jubilirend kamst.
 Gott, welcher, Hohes Haus, dergleichen Kreuz verhänget,
 Zu welchem auch Dein Herz von oben Kraft empfänget,
 Der wache künftighin in Gnaden über Dir,
 Damit so Land als Stadt in ihrem Wachsthum spühr,
 Daß ihres Geißmars Brust kein niedrig Schicksal fräncke,
 Vielmehr die Wohlfarth sich Ihm ganz zu eigen schencke!



urn:nbn:de:urmel-2500d194-01d2-461f-8fde-02d2f6926168-00009607-48